

11.10.2014

SCHAFHALTUNG: Eine neue Schafrasse entwollt sich selbst

«Scheren? Nein danke, ich habe Nolanas»

Unendliches Wollwachstum ist nicht naturgegeben. Seit der Wollpreis zerfällt, nehmen sich dies Züchter in Deutschland und Grossbritannien zu Herzen und züchten Schafe zurück. Das Resultat: das Nolana-Haarschaf.

LUCAS HUBER

«Jetzt ist Schluss!» Seit der Wollpreis zerfällt und mittlerweile auch keine Subventionen mehr gesprochen werden, ist Wolle ein Verlustgeschäft. Doch davon hatte Katharina Bitterli aus Häfelfingen genug. Sonst ist das Oberbaselbieter Dorf dafür bekannt, keinen Mobilfunkempfang zu haben. Doch seit Katharina Bitterli von einer neuen Haarschaf rasse namens Nolana las, ist Häfelfingen quasi die Schweizer Hochburg der selbst entwollenden Schafe.

Europäische Kreuzung

Und das sind eben jene Nolanas, deren Zucht aus Deutschland stammt. Im Frühling verlieren sie die Wolle flockenweise und entwollen sich so, wie es war, bevor Menschen Schafe zur ungehemmten Wollproduktion hochgezüchtet hatten. Die Flocken werden in die Weide eingetreten, wo sie als natürlicher Dünger dienen. Es entsteht



Katharina Bitterli will ihre ganze Herde auf Nolana-Schafe umstellen. (Bilder: Lucas Huber)

ein natürlicher Kreislauf. Entstanden sind die Nolana-Schafe am Landwirtschaftlichen Zentrum von Baden-Württemberg in Aulendorf und der landwirtschaftlichen Fachhochschule in Niedersachsen (D). Sie entstammen einer Kreuzung aus deutschen Merino-Schafen und dem englischen Wiltshire Hornbock. Da das Schaf aus europäischen Rassen entstanden ist, ist es an die hiesigen klimatischen Bedingungen hervorragend angepasst. Nolana bedeutet wörtlich «keine Wolle». Einen passenderen Namen hätte man sich nicht ausdenken können.



Die Nolanas verlieren ihre Wolle flockenweise.

Drei Kriterien liegen ihrer Zucht zugrunde: hohe Fleischigkeit, gute Gesundheit und eine 100-prozentige Entwoll-

lung. «Noch ist die Züchtung nicht abgeschlossen», sagt Katharina Bitterli, «aber wir arbeiten daran.» Sie ist im Übrigen

die erste Nolana-Züchterin der Schweiz, die ein Zuchtbuch führt. «Und der Fleischertrag ist wirklich sehr gut.»

Nolanas sind genügsame Tiere, Bitterli hält sie extensiv. Im Sommer sind sie auf der Weide, im Winter gibt es Heu und Grassilage, auf Kraftfutter wird gänzlich verzichtet. «Ich bin wirklich total überzeugt», freut sich die Landwirtin, «und mir bleiben nicht nur die Schurkosten erspart; auch der Umgang der Tiere ist grossartig.» Die Fruchtbarkeit liegt bei 1,8 Lämmern pro Wurf.

IG im Herbst gründen

Katharina Bitterli reiste 2009 nach Aulendorf, um die dortige Herde aus 60 Auen zu besichtigen. Im Herbst desselben Jahres führte sie drei Zuchtauen ein – nach endlosem Papierkrieg mit Zoll, Bundesamt für Landwirtschaft und der Spedition. 2010 importierte sie weitere zehn Auen und acht Lämmer.

Bereits diesen Herbst will Katharina Bitterli eine Interessengemeinschaft gründen und alle Züchter der Schweiz an einen Tisch holen. Professionell betreibt die Nolana-Zucht bislang kaum jemand: sie selbst und der Walliser Landwirt Rafael Ittig, im Kanton Freiburg wird gerade eine Zucht aufgebaut. «Aber es gibt viele Hobbyzüchter, die wollen wir ebenfalls ins Boot

holen», sagt die Landwirtin. Sie züchtet Schafe für die Fleischproduktion, 120 Tiere jährlich, schätzt sie, ein kleiner Teil des Fleisches geht in den Direktverkauf, rund 30 Tiere gehen in die Zucht, derzeit hält sie rund 50 Nolana-Auen. Noch hat sie nicht ihre gesamte Herde auf Nolanas umgestellt. Sie will die Zucht langsam aufbauen. Darum kommt der Scherer noch einmal im Jahr, um die Heidschnucken und Jakobschafe zu scheren. Die Wolle verkauft sie an Bastlerinnen zu fünf Franken pro Schaf. Damit deckt sie genau die Scherkosten.

Rasse ist nicht fertig

Um punkto genetischer Vielfalt einer Rasse auf der sicheren Seite zu sein, besagt die Regel, braucht es 500 Zuchtauen. Noch existieren in der Schweiz und Deutschland deutlich weniger, die Rasse ist nicht fertig und gilt als Versuchsrasse. Aber das Potenzial der wolllosen Schafe ist angesichts der Wollpreise immens, davon ist auch Katharina Bitterli überzeugt. Sie will auf jeden Fall ihre gesamte Herde auf Nolanas umstellen. «Wenn dann der Termin für den Scherer näher rücken würde, lehne ich mich zurück und sage: Schafe scheren? Nein danke, ich habe Nolanas.»